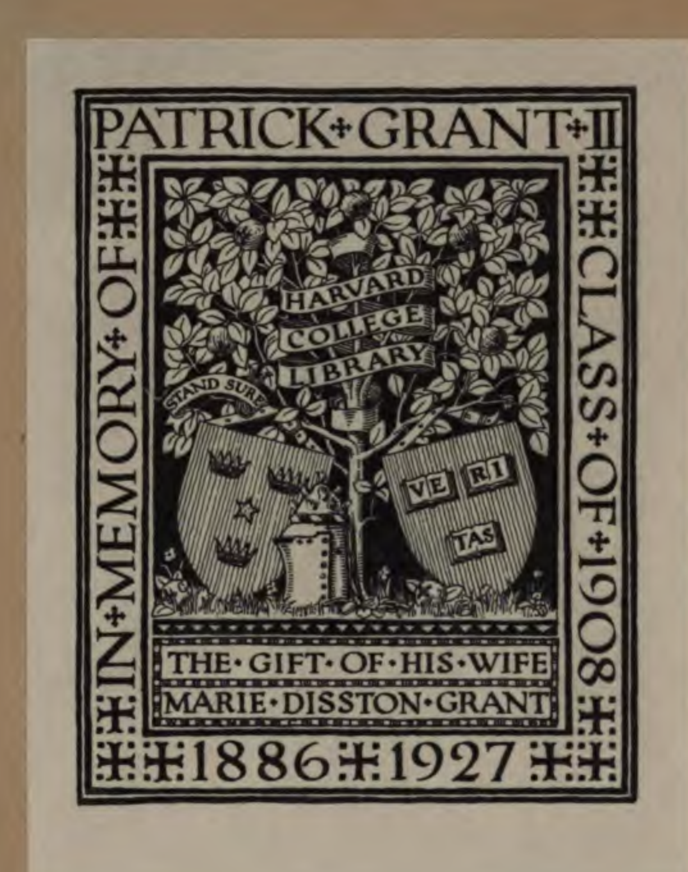
WILLIAM BLAKE


PATRICK GRANT II
IN MEMORY OF
CLASS OF 1908
HARVARD COLLEGE LIBRARY
STAND SURE
VE RI TAS
THE GIFT OF HIS WIFE
MARIE DISSTON GRANT
1886 1927





WILLIAM BLAKE



WILLIAM BLAKE

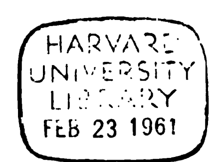
AUSGEWÄHLTE DICHTUNGEN

ÜBERTRAGEN VON ADOLF KNOBLAUCH

OESTERHELD & CO. VERLAG · BERLIN 1907

DIESES BUCH WURDE IN EINER EINMALIGEN AUFLAGE VON 670 HANDSCHRIFTLICH NUMERIERTEN EXEMPLAREN BEI POESCHEL & TREPTE IN LEIPZIG GEDRUCKT. NUMMER EINS BIS ZWANZIG WURDEN AUF KAISERLICH JAPAN ABGEZOGEN UND IN GANZPERGAMENT GEBUNDEN. DIESES EXEMPLAR TRÄGT DIE NUMMER





Das Leben William Blakes

William Blake wurde 1757 als Sohn eines irischen Kleinhändlers im südlichen London geboren. Er wächst ohne Unterricht auf, und, da er früh Neigung zum Zeichnen und Kopieren kundgibt, tut der Vater ihn im zehnten Jahre in eine Zeichenschule. Mit dreizehn Jahren wird er Lehrling bei einem Kupferstecher und sieht Goldsmith und Swedenborg, vierzehnjährig kopiert er Skulpturen in der Westminster-Abtei. Zwanzigjährig macht er sich selbständig, zeichnet und dichtet und nimmt Aufträge von Verlegern für Kupferstiche an. Er wird mit den Zeichnern John Flaxman, Stothard und Fuseli bekannt und in die Gesellschaft eingeführt. Er heiratet 1782. Seine Frau überlebte ihn; die Ehe war kinderlos. Im Jahre der Eheschließung stirbt der Vater, und mit seinem Bruder Robert begründet er einen Kupferstich-Verlag. Aber nach fünfjährigem Zusammenleben stirbt der Bruder, William Blake ist jetzt einsam, mittellos. Visionen hatte schon das Kind, und in einer Vision lehrte ihn sein Bruder Robert die Methode, seine Dichtungen zu vervielfältigen. Seine Frau hilft ihm. Eine Stellung am Hofe als Zeichenlehrer wird ihm angetragen, er lehnt ab und verliert jetzt auch die wenigen Schüler, die er im dreißigsten Jahre um sich hatte.
In seiner häuslichen Einsamkeit waren viele Zeichnungen entstanden und die im Laufe von drei Jahren geschriebenen Dichtungen von ihm selbst gedruckt: Songs of Innocence and Experience, Thel, Mariage of Heaven and Hell, Visions of the Daughters of Albion, America, Europe, Los, Urizen, Ahania. William Blake pflegte ununterbrochen zu arbeiten,

nur selten machte er Spaziergänge, dann aber sehr ausgedehnte, auf denen seine Frau ihn begleitete. 1800 wird er aufgefordert, sich in Felpham, einem Landgut in Wales, nahe am Meere, niederzulassen, um Buchillustrationen und Zeichnungen anzufertigen. Er folgt dem Ruf, und hier entstehen die Entwürfe zu seinen großen Dichtungen: Jerusalem, The Emanation of the Giant Albion, Milton, Vala. Zwei Jahre später kehrt er nach London zurück, enttäuscht und sehnsüchtig nach seiner Einsamkeit, seinen wenigen Freunden, seinen Visionen. Er hat London nicht wieder verlassen, und hier vollendete er, nun zehn Jahre nach dem Erscheinen seiner ersten Dichtungen, die in Felpham entworfenen Bücher. Blake hat seine Bücher selbst geschrieben, ihnen ihre Zeichnungen gegeben, und sie selbst durch Kupferätzung vervielfältigt. 1805 veranstaltete William Blake eine kleine Ausstellung seiner Tempera — und Freskenbilder, er verfaßte über dieselben einen von späteren englischen Künstlern sehr bewunderten Katalog. Von dieser Zeit an hatte er viel zu leiden, man griff ihn mit heftigen Kritiken an; der Verleger seiner Zeichnungen war unzufrieden. Er war arm und oft ohne Freunde. In den letzten zehn Jahren seines Lebens entstehen nacheinander viele Zeichnungen, und sein Lebenswerk beschließt er, indem er eine Serie von Zeichnungen zum Buch Hiob entwirft und auf Kupfer ätzt, und dann das Inferno der göttlichen Komödie zu illustrieren beginnt. 1827 starb William Blake, im gleichen Jahre wie Beethoven.

DICHTUNGEN

Zurückgegeben sind wir dem Tageslicht;
Zwar Personen nicht mehr,
das fühlen, das wissen wir,
aber zum Hades kehren wir nimmer.

Ewig lebendige Natur
macht auf uns Geister,
wir auf sie vollgültigen Anspruch.

Faust.

EINLEITUNG

Höre die Stimme des Sängers,
der Vergangenes, Jetziges und Zukünftiges sieht,
dessen Ohren das heilige Wort gehört,
das zwischen den Bäumen der Alten ging.

Das Wort, das die gefallene Seele rief
und in dem Abendtau weinte,
dass sie beherrschen solle den gestirnten Pol,
und gefallenes, gefallenes Licht sich erneuere.

O Erde, o Erde kehre zurück!
Erhebe dich aus dem tauigen Gras!
Die Nacht ist matt, und der Morgen
steht auf aus der schlafenden Masse.

Wende dich nicht mehr hinweg;
warum willst du dich hinwegwenden?
Der gestirnte Boden, die Küste des Wassers
sind dir bis zum heranbrechenden Tag gegeben.

ANTWORT

Die Erde erhob ihr Haupt aus furchtbarer
und trauriger Finsternis,
ihr Licht war entflohn, steinig, öde,
und ihre Locken bedeckte graue Verzweiflung.

Gefangen hält gestirnte Eifersucht, kalt und eisgrau
an des Wassers Küste meine Höhle.
Über ihr höre ich den Vater der alten Menschen weinen.

Selbstsüchtiger Vater der Menschen,
grausame, eifersüchtige, selbstsüchtige Furcht!
Können Entzücken, in Nacht gekettet,
die Jugend- und Morgenjungfrauen ertragen?

Verbirgt seine Freude der Frühling, wenn Knospen und
Blumen wachsen?
Sät bei Nacht der Sämann, oder pflügt der Bauer im
Finsteren?

Brich diese schwere Kette, die rings meine Knochen um-
friert!
Selbstisches, nichtiges, ewiges Verderben,
das freie Liebe mit Knechtschaft band.

EIN PROLOG

O, eine Stimme gleich dem Donner und eine Zunge, um
die Gurgel des Kriegs zu ersticken.
Wenn die Sinne erschüttert sind, wenn die Seele zum
Wahnsinn gedrängt wird,
wer kann stillhalten!

Wenn die Seelen der Unterdrückten in den aufgerührten,
wütenden Lüften kämpfen,
wer kann standhalten!
Wenn der Wirbelwind der Wut vom Throne Gottes
kommt,
als das Stirnrunzeln seines Antlitzes die Völker zusammen-
trieb,
wer kann festbleiben!
Wenn Sünde ihre breiten Flügel über der Schlacht zu-
sammenlegt und in der Todesflut jauchzend segelt,
wenn Seelen zerrissen werden für das immerwährende
Feuer, und Unholde der Hölle jubeln auf dem Er-
schlagenen,
o, wer kann standhalten! O, wer hat dieses verursacht!
O, wer kann antworten am Throne Gottes!
Die Könige und Edlen des Landes haben es getan!
Höre das nicht, Himmel! Deine Engel haben es getan!

FREIHEITSGESANG

Das ewige Weib stöhnte! Es wurde über die ganze Erde
gehört:
Albions Küste ist krank, schweigend; die amerikanischen
Wiesen sind matt.
Schatten der Prophezeiung schauern entlang an den Seen
und den Strömen und murren quer durch den Ozean!
Frankreich, reisse deinen Kerker nieder,

goldenes Spanien, zersprenge die Fuchshunde des alten Rom;
wirf deine Schlüssel, o Rom, in die Tiefe, hinab zur Ewigkeit fallend, hinabfallend,
und weine.
In ihre zitternden Hände nahm sie das neugeborene heulende Entsetzen:

Auf jenen unendlichen Bergen des Lichts, jetzt durch das atlantische Meer verriegelt, stand das neugeborene Feuer vor dem gestirnten König.
Mit den grauen Stirnen des Schnees und den Angesichtern des Donners schwer hingen die eifersüchtigen Flügel wogend über der Tiefe.
Droben brannte die bespeerte Hand, losgeschnallt war der Schild, die Hand der Eifersucht ging vorwärts unter dem flammenden Haar und schleuderte das neugeborene Wunder durch die gestirnte Nacht.
Das Feuer, das Feuer, das fallende Feuer!
Sieh auf! sieh auf! O, Bürger von London, dehne dein Antlitz aus: O, Jude, lass Goldzählen sein! kehre um zu deinem Öl und Wein: O, Afrikaner! schwarzer Afrikaner (geh, geflügelter Gedanke, erweitere seine Stirn).
Die feurigen Glieder, das flammende Haar, schossen in das Westmeer gleich der sinkenden Sonne.
Erweckt aus seinem ewigen Schlaf floh das eisgraue Element brüllend hinweg.

Hinab stürzte der eifersüchtige König, vergeblich seine
Flügel schlagend: seine graugestirnten Kanzler, seine
Donnerkrieger, seine gelockten Veteranen, zwischen
Helmen und Schilden und Gespannen, Pferden, Ele-
phanten: Bannern, Burgen, Schleudern und Felsen.
Sie fielen, stürzten, zertrümmerten! Begraben in den
Trümmern, auf den Höhlen Urthonas.

Die ganze Nacht unter den Trümmern; dann tauchen
ihre mürrischen Flammen matt um den düsteren
König herauf.
Unter Donner und Feuer seine gestirnten Heere durch die
Wüste führend, verkündet er seine zehn Gebote; seine
strahlenden Auglider überblicken die Tiefe im dunklen
Schrecken,
wo der Sohn des Feuers in seiner östlichen Wolke, wäh-
rend ihre goldene Brust der Morgen schmückt,
verächtlich die mit Flüchen beschriebenen Wolken
zurückweisend, das steinige Gesetz zu Staub stampft
und die ewigen Rosse aus den Höhlen der Nacht los-
bindet, mit dem Schrei: Kaiserreich ist nicht mehr und
jetzt sollen Löwe und Wolf aufhören.

GARTEN DER LIEBE

Ich legte mich nieder auf einer Bank,
wo Liebe lag und schlief,
ich hörte unter dem feuchten Gebüsch
weinen, weinen.

Da ging ich in die Heide, in die Wildnis,
zu Disteln und Dornen in der Wüste,
und sie sagten mir, wie sie betrogen seien
und verstossen und gezwungen, keusch zu sein.

Ich ging in den Garten der Liebe
und ich sah, was ich nie gesehen:
In der Mitte war eine Kapelle gebaut,
wo ich einst auf dem Rasen spielte.

Und die Türen dieser Kapelle waren zu,
und „du sollst nicht" stand über dem Tor;
da kehrte ich zurück in den Garten der Liebe,
der so viele süsse Blumen trug.

Und ich sah, dass er mit Gräbern angefüllt
und mit Grabsteinen anstatt der Blumen,
und drin wandelten Priester in schwarzen Talaren umher
und banden mit Dornen meine Freuden und Wünsche.

FEL-PHAM

An meinen Freund schreibe ich meine erste Vision des Lichts,
indem ich auf dem gelben Sande sitze. Die Sonne entsandte
ihre glorreichen Strahlen aus des Himmels hohen Strömen.

Über Meer, über Land dehnten sich meine Augen aus
in Reiche der Luft, fort von allem Kummer.
In Reiche des Feuers, fern von Verlangen:
Das Licht des Morgens schmückend die Berge des
Himmels.
In glänzenden Teilchen schienen die Juwelen des Lichts
einzeln und klar. Bestürzt und voll Furcht
starrte ich auf jedes Teilchen. Erstaunt, bestürzt;
denn jedes war ein Mensch, menschlich-gebildet.
Eilig lief ich, denn sie winkten mir, fern an das Meer,
indem ich sagte: „Jedes Korn des Sands, jeder Stein am
Land,
jeder Fels und jeder Hügel, jede Quelle und Rinne,
jedes Kraut und jeder Baum, Berg, Hügel, Erde und Meer,
Wolken, Meteor und Stern sind Menschen fern gesehen."
Ich stand in den Strömen der glänzenden Himmelsstrahlen
und sah das süsse Felpham unter meinen glänzenden
Füssen
in sanften weiblichen Reizen; und in ihren schönen Armen
erkannte ich meinen Schatten, und dazu meines Weibes
Schatten
und Schwester und Freund. Wir stiegen hernieder gleich
Kindern
in unsere Schatten auf Erden, wie in eine schwache sterb-
liche Geburt.
Meine Augen dehnten sich aus wie ein Meer ohne Küste
weiter und weiter, den Himmeln gebietend.

Bis die Juwelen des Lichts, strahlend helle himmliche
Menschen,
wie ein Mensch erschienen, der liebreich meine Glieder
einzuhüllen begann in seine Strahlen von hellem Gold.
Wie Schmutz schwammen fort all mein Schlamm und
meine Erde.
Sanft, in Entzücken verzehrt, blieb ich zurück in seinem
Busen,
sonnenhell. Sanft lächelte er, und ich hörte seine milde
Stimme
und die Worte: „Dies ist meine Hürde, o, du Widder, gehörnt mit Gold,
der du erwachst vom Schlaf auf den Seiten der Tiefe.
Rings auf den Bergen hallt das Brüllen des Löwen und
des Wolfes wieder
und des lauten Meeres und des tiefen Abgrundes: Diese
sind die Wächter meiner Hürde,
o, du Widder, gehörnt mit Gold!" Und die Stimme verschwand mild, —
ich blieb wie ein Kind zurück; all' das ich je gekannt,
schien glänzend vor mir: ich sah dich und dein Weib
an den Quellen des Lebens. So erschien mir die Vision am
Meere.

EINE WIDMUNG

Des Todes Tür ist aus Gold gemacht,
sterbliche Augen können sie nicht schauen,
doch wenn die sterblichen Augen sich zugetan
und bleich und kalt die Glieder ruhen,
erwacht die Seele und sieht erstaunend
in ihren milden Händen die goldenen Schlüssel.
Das Grab ist des Himmels goldenes Tor,
um das warten Reich und Arm.
O, Hirtin von Englands Volk,
schaue dies Tor von Perlen und Gold.

Um zu widmen Englands Königin
die Visionen, die meine Seele sah,
und um ihr zu bringen, wenn sie freundlich erlaubt,
was ich getragen habe auf feierlichem Flügel
aus den weiten Reichen des Grabes,
woge ich vor ihrem Thron meine Flügel
und beuge mich vor meiner Fürstin Füsse.
Das Grab erzeugte diese süssen Blumen
in milder Ruh von irdschem Kampf;
die Blumen ewigen Lebens.

IMMERWÄHRENDES EVANGELIUM

War Jesus keusch oder gab er irgendwelche Lehren der Keuschheit.
Der Morgen errötete feurig rot, Maria war im ehebrecherischen Bett gefunden.

Erde stöhnte unten und Himmel oben zitterte bei der
Entdeckung von Liebe.
Jesus sass im Stuhle von Moses; sie brachten dahin das
zitternde Weib.
Moses befiehlt, dass sie zu Tode gesteinigt wird: Welches
war die Stimme von Jesu Atem?
Er legte auf Moses Gesetz seine Hand; die alten Himmel,
beschrieben mit Flüchen
von Pol zu Pol, begannen in schweigender Ehrfurcht fort-
zurollen.
Die Erde liegt zitternd und nackt im geheimem Bette
sterblichen Lehms.
Auf Sinai fühlte die göttliche Hand und stiess den blutigen
Altar zurück.

Und sie hörte den Atem Gottes, wie sie ihn am Flusse
Edens gehört.
Gut und Böse sind nicht mehr: hört auf, Trompeten des
Sinai, zu donnern,
höre auf, Finger Gottes, zu schreiben,
die Himmel sind nicht in deinem Blick rein.
Du bist gut und nur du. Und der Sünder kann nicht einen
Stein werfen.
Nur gut sein, das ist: ein Gott sein oder auch ein Pharisäer.

Du Engel der göttlichen Gegenwart, der du diesen meinen
Körper erschufst,

warum hast du diese Gesetze geschrieben und geschaffen
der Hölle finstere Rachen? Meine Gegenwart will ich von
dir nehmen:
du sollst ein kalter Aussatz werden; obgleich du so rein
und hell warst,
dass Himmel in deinem Anblick unrein war, obgleich dein
Eid den Himmel bleich verwandelte,
obgleich dein Bündnis der Hölle Gefängnis baute,
obgleich du alles ins Chaos rolltest mit der Schlange als
seiner Seele —
Noch bewegt sich der göttliche Atem, und der göttliche
Atem ist Liebe —
Maria, fürchte dich nicht. Lass mich die sieben Teufel
sehen, die dich quälen.
Verbirg nicht deine Sünde vor meinem Anblick,
damit du Vergebung gewinnen kannst. „Hat kein Mann
dich verdammt?"
„Kein Mann, Herr." — „Was also ist er, der dich an-
klagen soll?
Kommt hervor, Ihr von himmlischer Geburt gefallenen
Teufel,
die ihr eure alte Liebe vergessen habt und meine zitternde
Taube fortgetrieben.
Ihr sollt euch vor ihre Füsse beugen; ihr sollt den Staub als
Mahl lecken.
Und, könnt ihr doch nicht lieben und nur hassen,
sollt ihr Bettler an der Liebe Tür sein. —

Was war deine Liebe? Lass mich sie sehen: War sie Liebe oder finstere Täuschung?"
„Liebe ist zu lang vor mir geflohen: es war finstere Täuschung, um mein Brot zu verdienen,
es war Lüsternheit, es war Gewohnheit, oder irgend eine Kleinigkeit, die nicht die Sorge wert ist;
damit sie eine Scham und eine Sünde den Tempel der Liebe, in dem Gott wohnt, nennen können
und in einen verborgenen, versteckten Schrein die nackte göttliche Menschengestalt verbergen
und das zu einem gesetzlosen Dinge machen, aufwelchem die Seele ihren Flügel ausbreitet.
Doch dieses, o, Herr, dies war meine Sünde — als ich zuerst die Teufel hereinliess,
in dem finsteren Anspruch auf Keuschheit, als ich Liebe lästerte, dich lästerte.
Dann entstanden geheime Ehebrüche, und dann erhob sich auch Lüsternheit.
Meine Sünde hast du mir vergeben: kannst du meine Gotteslästerung vergeben,
kannst du zu dieser finsteren Hölle zurückkehren und in meinem brennenden Busen wohnen
und kannst du sterben, dass ich leben kann, und kannst du mitleiden und vergeben?

Da rollte der schattige Mann aus den Gliedern von Jesus fort, um sie zu seiner Beute zu machen,

eine immer-verschlingende Gier, glitzernd von
schwärenden, glänzenden Giften,
indem er rief: „Kreuziget diese Ursache des Schmerzes,
der nicht die Geheimnisse der Heiligkeit hält! Alle
geistigen Kräfte binden wir mit Krankheiten:
doch er heilt den Tauben und den Stummen und den
Blinden,
die Gott bekümmert hat zu geheimen Enden; er tröstet
und heilt und nennt sie Freunde."

Aber als Jesus gekreuzigt wurde, war sein sich ärgernder
Hochmut vollendet.
In drei Nächten verschlang er seine Beute, und er ver-
schlingt noch den Körper von Erde,
denn Staub und Erde ist das Mahl der Schlange, das nie
zum Essen für den Menschen gemacht wurde.

EIN SPRUCH

O, kleines Geschöpf aus Liebe und Freude, nun liebe ohne
irgend wessen Hilfe auf Erden.

VON DEN SINNEN

Fünf Fenster leuchten dem Menschen in seiner Höhle,
durch eines atmet er die Luft,
durch eines hört er Musik der Sphären, durch eines blüht
der ewige Wein,
damit er die Trauben empfangen kann, durch eines kann
er sehen

und kleine Stücke der ewigen Welt erblicken, die immer wächst,
durch eines selbst hinausgehen, zu welcher Zeit es ihm gefällt, doch er will nicht,
denn gestohlene Freuden sind süss und Brot, im Geheimen gegessen, ist lieblich.

VON DER SEELE

Dies sind die köstlichen Steine der menschlichen Seele:
die Rubine und Perlen eines liebekranken Auges,
das unzählbare Gold des ächzenden Herzens,
das Stöhnen des Märtyrers und des Liebenden Seufzer.

Denn eine Träne ist ein geistiges Ding,
und ein Seufzer das Schwert eines Engelfürsten,
und eines Märtyrerschmerzes bitteres Stöhnen
ist ein Pfeil vom Bogen des Allmächtigen.

VON DER LIEBE

Ich dachte, Liebe lebte im heissen Sonnenschein,
aber, o! sie lebt in des Mondes Licht,
ich dachte, Liebe fände ich in Tagesglut,
doch süsse Liebe ist Tröster in Nacht.

Suche Liebe im Mitleid mit Anderer Schmerz,
in zarter Erleichterung der Sorge eines Anderen;
im Dunkel der Nacht und im Winterschnee
bei den Nackten und Verstossenen — da suche Liebe.

Dies ist die Natur des Unendlichen; ein jedes Ding hat
seinen eigenen Wirbel:
und hat einst ein Wanderer durch Ewigkeit diesen Wirbel
überschritten,
bemerkt er, dass er hinter ihm auf seinem Pfade rückwärts
rollt und sich selbst in einen Ball einhüllt
gleich einer Sonne oder gleich einem Monde oder gleich
einem Weltall gestirnter Majestät,
während er sich vorwärtsschreitend erhält auf seiner
wundervollen Reise durch die Erde,
oder einer menschlichen Form gleich, einem Freunde,
mit dem er wohlwollend lebte:
Wie das Auge des Menschen beide den Osten und den
Westen seinen Wirbel einschliessend sieht
und den Norden und den Süden mit all ihrem gestirnten
Heer,
also sieht er den aufgehenden und untergehenden Mond
seine Kornfelder und seine Täler
fünfhundert Äcker im Geviert umgeben. Die Erde ist so
eine unendliche Ebene
und nicht wie sie dem schwachen, unter dem Schatten des
Mondes beschränkten Wanderer erscheint,
und der Himmel ist so ein schon überschrittener Wirbel,
und die Erde ein Wirbel, der noch nicht von dem
Wanderer durch Ewigkeit überschritten ist.

VON DER BEGEISTERUNG

— Gehorche den Worten des Begeisterten!
Alles was sein kann, kann vernichtet werden, muss vernichtet werden,
um die Kinder Jerusalems aus Knechtschaft retten zu können.
Da ist eine Verneinung und da ein Gegensatz,
die Verneinung muss vernichtet werden, um die Gegensätze zu lösen.
Die Verneinung, das Geisterhafte, die Verstandeskraft im Menschen,
ist ein falscher Körper, eine harte Schale über meinem unsterblichen Geist,
eine Selbstsucht, die abgetan und immer vernichtet werden muss,
dass ich das Antlitz meines Geistes durch Selbst-Prüfung reinige,
dass ich in den Wassern des Lebens bade. Um das Nicht-Menschliche abzuwaschen,
trete ich in Selbst-Vernichtung ein und in Grösse der Begeisterung,
dass ich Verstandesbeweis verwerfe durch Glauben an den Heiland,
dass ich die modernden Lappen des Gedächtnisses abwerfe durch Begeisterung
dass ich Baco, Locke, Newton vom Kleide Albions tue,
dass ich seine schmutzigen Gewande verwerfe und ihn kleide in Fantasie,

dass ich aus Gedichten alles fortwerfe, was nicht Begeisterung ist,
dass es nicht länger wagen dürfen: zahme Überbesserer armer Farben
oder unendlicher und armer Reime und armer Töne
auf den Begeisterten die Schmähung des Wahnsinns zu werfen.
Dass ich den albernen Frager abschüttle, der stets fragt,
doch nie zu antworten vermag, der stumm, Ränke schmiedend,
schlau grinsend sitzt, wenn er gefragt wird,
und Zweifel veröffentlicht, sie Wissen nennend.
Sein Wissen ist Verzweiflung, sein Anspruch auf Wissen: Neid,
und all sein Wissen ist, die Weisheit der Zeitalter zu zerstören,
Räuberneid sättigend, der ruhlos ihn wie ein Wolf umrast.
Er lächelt gefällig, er unterhält sich über Wohlwollen und Tugend —
sie morden die, welche wohlwollend oder aus Tugend handeln viele, viele Mal;
sie sind Jerusalems Zerstörer, sie sind Jesu Mörder.
Sie verleugnen Glauben, sie verspotten ewiges Leben,
sie beanspruchen zu dichten, so können sie Fantasie zerstören
durch Nachahmen von Bildern der Natur, vom Gedächtnis abzeichnend,

sie sind die geschlechtlichen Kleider, der Wüste Ekel,
sie verbergen die Linien menschlicher Gestalt in ein Ge-
wölbe und mit Vorhängen,
die Jesus zerriss. Durch Feuer sollen sie jetzt gänzlich ver-
tilgt werden,
Geschlechtlichkeit in Wiedergeburt aufgehen.

WEISSAGUNGEN DER UNSCHULD

O, sieh in einem Sandkorn eine Welt
und in einer wilden Blume einen Himmel,
halte das Unendliche in der Palme deiner Hand
und Ewigkeit in einer Stunde.

Ein Rotkehlchen mit roter Brust in einem Käfig setzt den ganzen Himmel in eine Wut.
Ein von Tauben erfüllter Taubenschlag schaudert die Hölle durch all ihre Tiefen.
Ein Hund, an seines Herrn Tür erfroren, sagt den Untergang des Staates vorher.
Ein Kampfhahn, beschnitten und zum Gefecht bewaffnet, erschreckt die aufgehende Sonne.
Ein Pferd, missbraucht auf der Landstrasse, ruft gen Himmel nach menschlichem Blut.
Jedes Wolfes und jedes Löwen Geheul hebt aus der Hölle eine menschliche Seele.
Jeder Schrei des gejagten Hasen reisst eine Faser aus dem Gehirn.
Eine Feldlerche, am Flügel verwundet, hält einen Cherub im Singen auf.
Wer den kleinen Zaunkönig verletzt, wird niemals von Menschen geliebt;
Wer den Ochsen zum Zorn erregte, wird niemals vom Weibe geliebt.
Wer das Ross für den Krieg abrichtet, soll niemals die Pol-Schranke überschreiten.
Der mutwillige Knabe, der die Fliege tötet, soll die Feindschaft der Spinne fühlen.
Wer des Käfers Lebensgeist quält, webt eine Laube in endloser Nacht.

Die Raupe auf dem Blatt ruft dir den Schmerz deiner
Mutter zurück.
Der wilde Hirsch, hier und da wandernd, erhält die menschliche Seele vor Kummer.
Das missbrauchte Lamm brütet öffentlichen Zwist und
vergibt noch dem Messer des Schlachters.
Töte nicht die Motte und den Schmetterling, denn das
letzte Gericht zieht dicht heran.
Des Bettlers Hund und der Witwe Katze: füttere sie und
du sollst fett werden.
Jede Träne aus jedem Auge wird ein Kindlein in Ewigkeit.
Das Blöken, das Bellen, das Heulen und Brüllen sind
Wogen, die an die Küste des Himmels anschlagen.
Die Fledermaus, die bei Abendende flattert, hat das Gehirn verlassen, welches nicht glauben will.
Die Eule, die die Nacht heraufruft, spricht den Schrecken
des Ungläubigen aus.
Die Mücke, die ihres Sommers Sang singt, erhält Gift von
des Verleumders Zunge.
Das Gift der Schlange und des Molchs ist der Schweiss
vom Fuss des Neides.
Das Gift der Honigbiene ist die Eifersucht des Künstlers.
Das stärkste, je bekannte Gift kam aus der Lorbeerkrone
Caesars.
Nichts kann die menschliche Rasse entstellen wie der
Eisentragriemen des Waffenschmieds.

Der Soldat, bewaffnet mit Schwert und Flinte, trifft gelähmt des Sommers Sonne.
Wenn den Pflug Gold und Edelsteine schmücken, soll Neid sich vor friedlichen Künsten beugen.
Die Bettlerlumpen, die in der Luft flattern, zerreissen die Himmel in Lumpen.
Die Prinzenkleider und die Bettlerlumpen sind Giftpilze auf den Säcken des Geizhalzes.
Ein Pfennig, von des Arbeiters Händen gepresst, soll die Lande des Geizhalzes kaufen und verkaufen.
Oder, wenn von hoch oben beschützt, soll er jene ganze Nation verkaufen und kaufen.
Der Pfennig des armen Mannes ist mehr wert als all das Gold an Afrikas Küste.
Die Dirne und der Spieler, vom Staat erlaubt, bauen das Geschick jener Nation.
Der Ruf der Hure von Strasse zu Strasse soll des alten England Leichentuch weben;
Der Jauchzer des Gewinners, der Fluch des Verlierers sollen vor des toten England Bahre tanzen.
Wer den Glauben des Kindes verspottet, soll im Alter und Tod verspottet werden.
Wer das Kind zweifeln lehrt, soll niemals dem modernden Grab entrinnen.
Wer den Glauben des Kindes achtet, triumphiert über Hölle und Tod.

Das Kindchen ist mehr als Wickelbande durch all diese
Menschenlande.
Werkzeuge wurden gemacht, und geboren wurden
Hände: jeder Bauer versteht das.
Der Frager, der so schlau sitzt, soll niemals wissen, wie er
antworten soll.
Wer den Worten des Zweifels antwortet, löscht das Licht
des Wissens aus.
Ein Sumpf oder der Ruf der Grille sind eine passende Antwort auf Zweifel.
Des Kindes Spielzeug und die Vernunft des alten Mannes
sind die Früchte von den zwei Jahreszeiten.
Der Ameise Zoll und des Adlers Meile bringen lahme
Philosophie zum Lächeln.
Eine Wahrheit, die mit schlechter Absicht gesagt ist,
schlägt all die Lügen, die du erfinden kannst.
Wer an dem zweifelt, was er sieht, wird niemals glauben,
tu, was dir beliebt.
Wenn die Sonne und der Mond zweifeln sollten, würden
sie sofort ausgehen.
Jede Nacht und jeden Morgen sind Einige zum Elend geboren.
Jeden Morgen und jede Nacht sind Einige zu süssem Entzücken geboren.
Einige sind zu süssem Entzücken geboren, Einige sind zu
endloser Nacht geboren.

Freude und Schmerz sind schön gewebt zu einem Kleide
für die göttliche Seele.
Unter jedem Schmerz und jeder Pein läuft eine Freude mit
seidenem Faden;
es ist recht, es sollte so sein: der Mensch wurde zu Freude
und Schmerz gemacht.
Und, wenn wir dies richtig wissen, gehen wir heil durch
die Welt.
Wir werden verleitet, eine Lüge zu glauben, wenn wir mit
dem, nicht durch das Auge sehen,
welches in einer Nacht geboren wurde, um unterzugehen
in einer Nacht,
als die Seele in Lichtesstrahlen schlief.
Gott erscheint und Gott ist Licht für jene armen Seelen,
die in Nacht wohnen,
aber entfaltet sich eine menschliche Form für jene, die in
den Reichen des Tages wohnen.

SPRÜCHWÖRTER DER HÖLLE

Wie weisst du?
Aber jeder Vogel, der die Lüfte durchschneidet, ist eine
unermessliche Welt des Entzückens, die deine fünf
Sinne verschliessen.

Als ich entzückt von den Genüssen des Genius unter den Feuern der Hölle wandelte (für den Blick der Engel wie Marter und Ungesundheit), sammelte ich einige ihrer Sprüchwörter. Wie die Redensarten, die eine Nation gebraucht, ihren Charakter kennzeichnen, glaubte ich auch die Natur höllischer Weisheit besser zu zeigen durch die Sprüchwörter der Hölle, als durch eine Beschreibung ihrer Gebäude oder ihrer Trachten.
Als ich nach Hause kam, auf den Abgrund der fünf Sinne, sah ich einen gewaltigen Teufel. Auf einer Stufe, die sich mit flachen Seiten über die jetzige Welt runzelt, war er von schwarzen Wolken eingehüllt, die zu den Seiten des Felsens schwebten, und er schrieb mit ätzenden Feuern die folgenden Sätze, die jetzt die Geister der Menschen wahrnehmen und auf Erden lesen.

In der Saatzeit lerne, in der Ernte lehre, im Winter geniesse.
Treibe deinen Karren und deinen Pflug über die Knochen
der Toten.
Die Landstrasse des Übermasses führt zum Palast der
Weisheit.

Klugheit ist ein reiches, hässliches, altes Mädchen, dem durch Unfähigkeit der Hof gemacht wird.
Wer begehrt, aber nicht handelt, brütet Pest.
Der geschnittene Wurm vergibt dem Pflug.
Tauche in den Strom ihn, der Wasser liebt.
Ein Tor sieht nicht denselben Baum, den ein Weiser sieht.
Wessen Angesicht kein Licht gibt, soll niemals ein Stern werden.
Ewigkeit ist mit den Schöpfungen der Zeit in Liebe.
Die geschäftige Biene hat für Sorge keine Zeit.
Die Stunden der Torheit werden von der Uhr gemessen, aber die der Weisheit kann keine Uhr messen.
Alle gesunde Nahrung wird ohne ein Netz oder eine Falle gefangen.
Bring Zahl, Gewicht und Mass in einem Jahr der Dürre heraus.
Kein Vogel schwingt sich zu hoch, wenn er sich mit seinen eigenen Flügeln schwingt.
Ein toter Körper rächt nicht Beleidigungen.
Die erhabenste Tat ist, vor dich einen Andern zu setzen.
Wenn ein Tor in seiner Torheit aushalten würde, würde er weise werden.
Torheit ist der Mantel der Schurkerei.
Scham ist des Stolzes Mantel.
Gefängnisse sind gebaut mit Steinen des Gesetzes, Bordelle mit Ziegeln der Religion.
Der Stolz des Pfaus ist der Ruhm Gottes.

Die Wollust des Bockes ist das Lösegeld Gottes.
Der Zorn des Löwen ist die Weisheit Gottes.
Die Nacktheit des Weibes ist das Werk Gottes.
Übermass der Sorge lacht, Übermass der Freude weint.
Das Löwengebrüll, das Wölfegeheul, das Rasen des stürmischen Meeres und das zerstörende Schwert sind Teile der Ewigkeit, zu gross für das menschliche Auge.
Der Fuchs verdammt die Falle, nicht sich selbst.
Freuden sättigen, Sorgen bringen vorwärts.
Lass den Mann das Fell des Löwen tragen, das Weib das Vlies des Schafes, den Vogel ein Nest, die Spinne ein Gewebe, den Menschen Freundschaft.
Der selbstisch lächelnde Tor und der plötzlich stirnrunzelnde Tor sollen beide für weise gehalten werden, dass sie eine Rute seien.
Was jetzt bewiesen ist, war einst nur eingebildet.
Die Ratte, die Maus, der Fuchs, das Kaninchen bewachen die Wurzeln, der Löwe, der Tiger, das Ross, der Elephant bewachen die Früchte.
Der Brunnen fasst ein, die Quelle fliesst über.
Ein Gedanke füllt Unermesslichkeit.
Immer sei bereit, deinen Gedanken auszusprechen, und ein niedriger Mann wird dich vermeiden.
Jedes, das zu glauben möglich ist, ist ein Bild der Wahrheit.
Der Adler verlor niemals soviel Zeit, als wenn er sich unterordnete, um von der Krähe zu lernen.

Der Fuchs sorgt für sich selbst, aber Gott sorgt für den Löwen.
Denke am Morgen, handle am Mittag, iss am Abend, schlafe in der Nacht.
Der es litt, dass du ihn täuschtest, kennt dich.
Wie der Pflug Worten folgt, also belohnt Gott Gebete.
Die Tiger des Zorns sind weiser als die Pferde der Belehrung.
Erwarte Gift vom stehenden Wasser.
Du weisst niemals, was genug ist, wenn du nicht was mehr als genug ist weisst.
Höre auf den Vorwurf des Toren! Es ist ein königlicher Titel.
Die Augen von Feuer, die Nüstern von Luft, der Mund von Wasser, der Bart von Erde.
Der im Mut Schwache ist der Starke in Schlauheit.
Der Apfelbaum fragt niemals die Buche, wie er wachsen soll, und nicht der Löwe das Pferd, wie er seine Beute nehmen soll.
Der dankbare Empfänger hört eine überfliessende Ernte.
Wären Andere nicht töricht gewesen, würden wir es sein.
Die Seele des süssen Entzückens kann niemals besudelt werden.
Wenn du einen Adler siehst, siehst du einen Teil des Genius. Hebe dein Haupt auf!
Wie die Raupe die schönsten Blätter wählt, um ihre Eier hinauf zu legen, also legt auf die schönsten Freuden seinen Fluch der Priester.

Das Erschaffen einer kleinen Blume ist die Arbeit von Zeitaltern.
Verdammt Riemen, gesegnet Lockerungen.
Der beste Wein ist der Älteste, das beste Wasser das Neuste.
Gebete pflügen nicht! Lobpreisen erntet nicht!
Freuden lachen nicht! Sorgen weinen nicht!
Das Haupt erhaben, das Herz Pathos, die Geschlechtsteile Schönheit, die Hände und die Füsse Mass.
Wie für einen Vogel die Luft oder das Meer für einen Fisch, so ist für den Verächtlichen Verachtung.
Die Krähe wünschte, jedes Ding wäre schwarz, die Eule, dass jedes weiss wäre.
Überfluss ist Schönheit.
Wenn dem Löwen vom Fuchs geraten wäre, würde er schlau sein.
Belehrung macht grade Strassen, aber die krummen Strassen ohne Belehrung sind Strassen des Genius.
Eher ein Kind in seiner Wiege ermorden, als Wünsche, ohne zu handeln, nähren.
Wo Mensch nicht ist, ist Natur unfruchtbar.
Wahrheit kann niemals so gesagt werden, wie sie verstanden werden soll, und nicht geglaubt werden.
Genug! oder zu viel.

THEL

Weiss der Adler, was in der Höhle ist?
Oder willst du zum Maulwurf gehn und fragen?
Kannst du Weisheit tun in einen silbernen Stab,
oder Liebe in eine goldene Schale?

Die Töchter der Serafim führten ihre sonnigen Herden
umher,
alle, ausser der Jüngsten: sie suchte in Blässe die ver-
schwiegene Luft,
um wie die Morgenschönheit zu verwelken von ihrem
sterblichen Tage:
unten am Strome Adonas wird ihre sanfte Stimme gehört:
und also sinkt ihre zarte Wehklage wie Morgentau.

O, Leben dieses unseres Quells! Warum welkt der Lotus
des Wassers?
Warum welken diese Kinder des Quells? die nur geboren
sind, um zu lächeln und zu sinken.
Ach! Thel ist wie ein Wasserbogen! und wie eine ziehende
Wolke!
Wie eine Zurückstrahlung in einem Glase: wie Schatten
im Wasser,
wie Träume von Kindern, wie ein Lächeln auf einem
Kindergesichte,
wie Sprechen der Tauben, wie der vorübergehende Tag,
wie Musik in der Luft.
Ach! zart kann ich mich hinablassen, und zart mein Haupt
hinruhen und zart die Stimme hören
von ihm, der im Garten geht in der Abendstunde.

Die Lilie des Tals, die in dem niedrigen Gras atmet,
antwortete dem lieblichen Mädchen und sagte: ich bin ein
Wasserkraut,

und ich bin sehr klein und liebe in niedrigen Tälern zu wohnen:
so schwach, kaum setzt sich der geschmückte Schmetterling auf mein Haupt,
doch ich werde vom Himmel besucht, und er, der auf Alle lächelt,
geht im Tal und breitet über mich jeden Morgen seine Hand aus,
indem er spricht: Freue dich, du niedriges Gras, du neugeborene Lilienblume,
du zartes Mädchen schweigender Täler und bescheidener Bäche:
denn du sollst in Licht gekleidet und mit Morgen-Manna ernährt werden,
bis Sommerhitze dich zerschmilzt neben den Brunnen und den Quellen,
um zu blühen in ewigen Tälern: warum also sollte Thel klagen,
warum sollte die Herrin der Täler von Har einen Seufzer aussprechen.
Sie hörte auf und lächelte unter Tränen, setzte sich dann hinab in ihren Silberschrein.

Thel antwortete: O, du kleine Jungfrau des friedlichen Tals,
Jenen gibst du, die nicht fordern können, den Stimmlosen, Überschwachen,

dein Atem ernährt das unschuldige Lamm, es riecht deine milchigen Gewande,
es weidet deine Blumen, und du sitzest und lächelst in sein Angesicht
und wischest von seinem sanften und schwachen Mund alle Befleckungen.
Dein Wein reinigt den goldenen Honig. Dein Duft,
den du auf jeden kleinen Grashalm, der entspringt, verbreitest,
belebt neu die gemolkene Kuh und besänftigt das feueratmende Ross.
Doch Thel ist gleich einer blassen Wolke, die sich an der aufgehenden Sonne entzündet,
ich schwinde von meinem Perlenthron, und wer soll meinen Platz finden.
Königin der Täler, antwortete die Lilie, frage die zärtliche Wolke,
und sie soll dir erzählen, warum sie im Morgen-Himmel schimmert,
und warum sie ihre Glanz-Schönheit durch die feuchte Luft verbreitet;
steige herab, o, kleine Wolke, und schwebe vor den Augen Thels:
Die Wolke stieg herab und die Lilie beugte ihr bescheidenes Haupt
und ging, um auf ihre zahlreichen Pfleglinge zwischen dem grünen Gras zu achten.

O, kleine Wolke, sagte die Jungfrau, erzähle du mir,
warum du nicht klagst, wenn du in einer Stunde vergehst.
Dann werden wir dich suchen, aber nicht finden: ach, Thel
ist dir gleich.
Ich gehe hinweg, jedoch ich klage, und nicht Einer hört
meine Stimme.

Dann zeigte die Wolke das goldene Haupt, und seine
glänzende Gestalt tauchte hervor,
schwebend und schimmernd auf der Luft vor dem Ange-
sichte Thels.

O, Jungfrau, weisst du es nicht — unsere Pferde trinken
von den goldenen Quellen,
wo Luvah seine Rosse erneuert: siehst du meine Jugend an
und fürchtest du dich, weil ich schwinde und nicht mehr
gesehen werde.
Nichts bleibt übrig; o, Mädchen, ich sage dir, wenn ich
hinweggehe,
so ist das zu zehnfachem Leben, zur Liebe, zum Frieden,
und zu heiligen Entzückungen:
Unsichtbar herabsteigend, wiegen meine lichten Flügel
auf balsamischen Blumen:
und ich schmeichle dem schönäugigen Tau, dass sie mich
in ihr leuchtendes Zelt nehme.
Die weinende Jungfrau, sie kniet zitternd vor der aufge-
gangenen Sonne.

Bis wir aufstehen, in ein goldenes Band gefesselt und niemals scheiden:
aber vereinigt gehen und Nahrung zu allen unseren zärtlichen Blumen bringen.

Tust du, o, kleine Wolke? Ich fürchte, dass ich dir nicht gleiche:
Denn ich gehe durch die Täler von Har und rieche die süssesten Blumen,
doch ich ernähre nicht die kleinen Blumen: ich höre die zwitschernden Vögel,
doch ich ernähre nicht die zwitschernden Vögel, sie fliegen und suchen ihr Essen.
Doch ich ergötze mich nicht mehr an ihnen, weil ich verwelke,
und alle sollen sagen, dieses leuchtende Weib lebte ohne einen Nutzen,
oder lebte sie, um allein im Tode die Nahrung von Würmern zu sein?

Die Wolke lehnte sich auf den luftigen Thron und antwortete also:

Dann, wenn du die Nahrung von Würmern bist, o Jungfrau der Himmel,
Wie gross dein Nutzen, wie gross dein Segen; Jedes, was lebt,

lebt nicht allein für sich selbst; fürchte dich nicht und ich
werde den schwachen Wurm
aus seinem niedrigen Bett rufen, und du sollst ihn spre-
chen hören.
Komm hervor, o Wurm des schweigenden Tals, zu
deiner gedankenvollen Königin.

Der hilflose Wurm erhob sich und setzte sich auf das
Lilienblatt,
und die glänzende Wolke segelte fort, um die Gattin im
Tal zu finden.

Dann erblickte Thel erstaunt den Wurm auf seinem taui-
gen Bett.

Bist du ein Wurm? Bild der Schwäche, bist du nur ein
Wurm?
Ich sehe dich gleich einem Kinde, gewickelt in das Lilien-
blatt.
Ach, weine nicht, kleine Stimme, du kannst nicht sprechen,
aber du kannst weinen,
Ist das ein Wurm? Ich sehe dich hilflos und nackt liegen:
weinend,
und Keiner, der dir antwortet, Keiner, der dich pflegt mit
Mutterlächeln.

Der Erdklumpen hörte die Stimme des Wurms und rich-
tete das bemitleidende Haupt auf.

Sie beugte sich über das weinende Kind und verhauchte
ihr Leben
in milchiger Zärtlichkeit, dann richtete sie auf Thel ihre
demütigen Augen.

O Schönheit der Täler von Har, wir leben nicht für uns
selbst,
Du siehst mich, das gewöhnlichste Ding, und so bin ich's
wirklich,
Mein Busen ist von sich selbst kalt und finster von sich
selbst,
aber er, der die Niedrigen liebt, giesst sein Oel auf mein
Haupt
und küsst mich und bindet seine ehelichen Bande um
meine Brust
und spricht: Du Mutter meiner Kinder, ich habe dich
geliebt,
und ich habe dir eine Krone gegeben, die keiner fort-
nehmen kann.
Aber wie das ist, süsses Mädchen, weiss ich nicht und ich
kann nicht wissen,
ich denke darüber nach, und ich kann nicht nachdenken,
dennoch lebe ich und liebe.

Die Tochter der Schönheit trocknete ihre bemitleidenden
Tränen mit ihrem weissen Schleier
und sagte: Ach! ich wusste es nicht, und darum weinte ich:

Dass Gott einen Wurm lieben würde, ich wusste es, und der böse Fuss werde gestraft,
der seine hilflose Gestalt mutwillig zerstört, aber dass er ihn pflegte
mit Milch und Oel, wusste ich niemals, und daher weinte ich,
und ich wehklagte in die milde Luft, weil ich verwelke
und mich hinablege in dein kaltes Bett und mein leuchtendes Los verlasse.

Königin der Täler, antwortete die Mutter Erde: ich hörte deine Seufzer,
und alle deine Klagen flogen über mein Dach, aber ich habe sie hinabgerufen.
Willst du, o Königin, eintreten in mein Haus. Es ist dir gegeben, einzutreten
und zurückzukehren: fürchte nichts. Tritt ein mit deinen jungfräulichen Füssen.

Der ewigen Tore furchtbarer Pförtner erhob den nördlichen Riegel:
Thel trat ein und sah die Geheimnisse des unbekannten Landes:
sie sah die Lager der Toten und wohin die faserigen Wurzeln
jedes Herzens auf Erden tief ihre rastlosen Windungen befestigten.

Ein Land der Sorgen und der Tränen, wo niemals Lächeln
gesehen wurde.

Sie wanderte im Lande der Wolken, durch finstere Täler
und lauschte
den Schmerzen und Wehklagen: oft neben einem tauigen
Grabe wartend,
stand sie schweigend und lauschte den Stimmen des
Grundes,
bis sie an ihren eigenen Grabort kam, und da setzte sie sich
hin
und hörte diese Stimme der Sorge, geatmet aus der hohlen
Grube.

Warum kann nicht das Ohr gegen seine eigene Zerstö-
rung geschlossen werden
oder das glänzende Auge gegen das Gift eines Lächelns.
Warum sind Auglider mit Pfeilen, bereits angezogen,
gerüstet,
wo ein Tausend Kämpfer im Hinterhalt liegen?
Oder ein Auge der Gaben und Gnaden, regnend Früchte
und geprägtes Gold?
Warum eine Zunge, durchdrungen von Honig aus jedem
Wind?
Warum ein Ohr, ein wilder Wirbelpol, um Schöpfungen
einzuziehen?
Warum eine Nüster, weit Entsetzen, Zittern und Bangen
einschlürfend?

Warum ein zärtlicher Zügel auf dem jugendlich brennenden Knaben?
Warum ein kleiner Vorhang von Fleisch am Bette unseres Verlangens.

Die Jungfrau fuhr auf von ihrem Sitz und floh mit einem Schrei
ungehindert zurück, bis sie in die Täler von Har kam.

VISIONEN DER TÖCHTER ALBIONS

Das Auge sieht mehr
als das Herz weiss

ARGUMENT

Ich liebte Theotormon,
und ich schämte mich nicht,
ich zitterte in meinen jungfräulichen Fürchten
und ich barg mich in Leuthas Tal.

Ich pflückte Leuthas Blume,
und ich erhob mich aus dem Tal,
aber die furchtbaren Donner zerrissen
meinen jungfräulichen Mantel.

VISIONEN

In Knechtschaft weinen die Töchter Albions: eine zittern- de Wehklage
auf ihren Bergen, in ihren Tälern, gegen Amerika seuf- zend.
Denn Amerikas sanfte Seele, Oothoon, wanderte im Schmerz
in Leuthas Tälern entlang, um sich Blumen zu suchen zu ihrem Trost.
Und sie sprach also zur hellen Ringelblume von Leuthas Tal:

Bist du eine Blume, bist du eine Nymphe? Ich sehe dich bald als Blume,
bald als Nymphe! Ich darf dich nicht pflücken von deinem tauigen Bett.

Die goldene Nymphe antwortete: pflücke meine Blume, Oothoon, die milde,

eine andere Blume soll entspringen, weil die Seele süssen
Entzückens
niemals vergehen kann. Sie hielt an und schloss ihre gol-
dene Nische.

Da pflückte Oothoon die Blume und sprach: Ich pflücke
dich von deinem Bett,
süsse Blume, und tue dich hierhin, um zwischen meinen
Brüsten zu glühen,
und also wende ich mein Antlitz dem zu, wo meine ganze
Seele sucht.

Über die Wogen ging sie im geflügelten, jauchzenden,
eiligen Entzücken,
und über Theotormons Reich nahm sie den ungestümen
Lauf.

Bromion zerriss sie mit seinen Donnern. Auf sein stür-
misches Bett
legt er das schwache Mädchen und bald schreckten ihre
Schmerzen seine heiseren Donner.

Bromion sprach: Sieh diese Hure auf dem Bette Bromions
und die eifersüchtigen Delphine lass um das liebliche
Mädchen spielen,
deine sanften amerikanischen Ebenen sind mein und
dein Norden und Süden sind mein,

mit meinem Siegel sind die schwarzen Kinder der Sonne
geprägt,
sie sind gehorsam, widersetzen sich nicht, der Peitsche
gehorsam,
ihre Töchter verehren Entsetzen und gehorchen dem
Gewaltsamen,
jetzt magst du zur Ehe die Hure Bromions nehmen und
das Kind
aus Bromions Rasen schützen, das Oothoon in neun
Monden hervorbringen wird.

Da zerrissen Stürme Theotormons Glieder. Er rollte rund
seine Wasser
und wand um das ehebrecherische Paar seine schwarzen
eifersüchtigen Wasser,
Rücken an Rücken gebunden. In den Höhlen Bromions
wohnen Entsetzen und Schwäche.
Am Eingang sitzt Theotormon auf harter Schwelle,
übermüde, mit geheimen Tränen.
Unter ihm tönen wie von Wogen an ein verlassenes Ge-
stade
die Stimmen von Sklaven unter der Sonne und von Kin-
dern, die Geld kaufte,
die in Höhlen der Religion unter den brennenden
Wollust-Feuern erschauern,
aufsiedend aus den Gipfeln der Erde unaufhörlich.

Oothoon weint nicht, kann nicht weinen, ihre Tränen
sind verschlossen,
aber sie kann unaufhörlich heulen und ihre sanften
schneeigen Glieder krümmen
und die Adler Theotormons anrufen, dass sie ihre Beute
auf ihrem Fleisch nehmen.

Ich rufe mit heiliger Stimme: Könige der tönenden Luft,
reisst diesen besudelten Busen fort, damit ich Theotor-
mons Bild
zurückstrahlen kann auf meiner reinen durchsichtigen
Brust.

Die Adler steigen herab bei ihrem Ruf und zerreissen ihren
blutenden Raub.
Theotormon lächelt streng, ihre Seele strahlt das Lächeln
zurück,
wie der klare Brunn, den Füsse von Tieren beschmutzten,
wieder rein wird und lächelt.

Die Töchter Albions hören ihre Schmerzen und senden
ihre Seufzer zurück.
Warum sitzt mein Theotormon weinend auf der Schwelle,
ihn vergeblich überredend schwebt Oothoon an seiner
Seite,
ich rufe: Erhebe dich, o Theotormon! Denn der Dorfhund
bellt beim heranbrechenden Tage, die Nachtigall hat ihre
Klage beendet,

die Lerche raschelt im reifen Korn und der Adler kehrt
vom nächtlichen Raube
und hebt seinen goldenen Schnabel zum reinen Osten und
schüttelt den Staub
von seinen unsterblichen Schwingen, um die Sonne, die
zu lange schläft, zu wecken.

Erhebe dich, mein Theotormon, ich bin rein. Die Nacht
verging, die mich in ihr tötliches Schwarz schloss.
Sie haben mir gesagt: Nacht und Tag sei alles, was ich
sehen könne,
sie sagten: ich hätte fünf Sinne, um mich innen zu er-
schliessen,
und sie schlossen mein unendliches Gehirn in einen engen
Kreis,
sie senkten mein Herz als rote, runde Kugel heiss brennend
in den Abgrund,
bis ich ganz vertilgt und vom Leben ausgelöscht war.
Statt des Morgens erhebt sich ein glänzender Schatten
gleich einem Auge
in der Wolke des Ostens, statt der Nacht ein krankes Bein-
haus.

O, Theotormon hört mich nicht, ihm sind Nacht und
Morgen beide gleich:
eine Nacht mit Seufzen, ein Morgen mit frischen Tränen,
und Niemand als Bromion kann mein Klagen hören.

Welcher Sinn ist es, mit dem das Küchlein den räube-
rischen Habicht meidet,
welcher Sinn ist es, mit dem die zahme Taube die Aus-
dehnung misst,
mit welchem Sinn bildet die Biene Zellen? Haben Maus
oder Frosch
nicht Auge und Ohr und Tastsinn? Dennoch sind ihre ge-
wohnheiten und Absichten
so verschieden wie ihre Gestalten und ihre Freuden.
Frage den wilden Esel, warum er Bürden verweigert, und
das sanftmütige Kamel,
warum es den Menschen liebt: wegen Auge, Ohr, Mund,
Haut
oder atmender Nüster? Nein, denn Wolf und Tiger haben
sie.
Frage den blinden Wurm nach den Geheimnissen des
Grabes,
und warum sich gern seine Windungen um des Todes
Knochen ringeln
und frage die räuberische Schlange, woher sie Gift be-
kommt,
und den beschwingten Adler, warum er die Sonne liebt,
und erzähle mir dann die Gedanken des Menschen, die
seit alter Zeit verborgen waren.

Schweigend schwebe ich die ganze Nacht und könnte
stumm den ganzen Tag sein,

kehrte Theotormon einmal seine geliebten Augen auf
mich.
Wie kann ich besudelt sein, wenn ich rein dein Bild zurückstrahle.
Die Frucht ist am süssesten, von der der Wurm ass,
und die Seele, an der der Schmerz genagt hat,
das frischgewaschene Lamm, das mit dem Dorfrauch gefärbt ist,
und der glänzende Schwan, den die rote Erde unseres unsterblichen Stromes befleckte.
Ich bade meine Flügel und ich bin weiss und rein, um die
Brust Theotormons zu umschweben.

Da brach Theotormon sein Schweigen und antwortete:
Sage mir, was Nacht oder Tag einem ist, der mit Schmerz
überflutet ist,
sage, was ein Gedanke ist oder aus welchem Stoff gemacht,
sage, was eine Freude ist und in welchen Gärten Freuden
wachsen,
und in welchen Strömen Sorgen schwimmen und auf welchen Bergen Schatten Unzufriedener wogen,
und in welchen Häusern die Elenden wohnen, die vergessener Schmerz trunken macht,
und sich vor kalter Verzweiflung verschlossen?
Sage, wo die Gedanken vergessen wohnen, bis du sie rufst,
sage, wo die einstigen Freuden wohnen und die alten
Lieben

und wann sie sich erneuern werden und die Nacht der
Vergessenheit vorübergehen,
dass ich weit entfernte Zeiten und Räume überschreiten
und Erquickung in einen augenblicklichen Kummer brin-
gen kann
und in eine Nacht der Qual. Wohin gehst du, o Gedanke,
in welches ferne Land ist dein Flug?
Wenn du zu diesem Augenblick der Trauer zurück-
kommst,
wirst du Tröstung und Tau und Honig und Balsam auf
deinen Flügeln bringen,
oder Gift aus den öden Wüsten, aus den Augen des Neides?

Da sagte Bromion und erschütterte die Höhle mit seiner
Klage:
Du weisst, die alten Bäume, die deine Augen schauen,
tragen Frucht, doch weisst du, dass auf Erden Bäume und
Früchte blühen,
um unbekannte Sinne zu ergötzen? Unbekannt breiten
sich
im unendlichen Vergrösserungsglas Bäume, Tiere, Vögel
aus,
unbekannt, doch nicht unbemerkt, an Orten, die nicht
Reisende besuchten,
und in Welten und über Meere anderer Art und in unbe-
kannten Lüften.
Ach, gibt es andere Kriege da als die mit Schwert und Feuer

und gibt es andere Sorgen da als Sorgen der Armut
und andere Freuden als Freuden der Reichtümer und der Ruhe,
und gibt es da nicht für beide ein Gesetz: für Löwe und Ochse,
und nicht ewiges Feuer und ewige Ketten,
um die Gespenster des Daseins vor dem ewigen Leben zu binden?

Da wartete Oothoon schweigend den ganzen Tag und die ganze Nacht.
Als aber der Morgen anhob, erneuerte sie die Klage.
Die Töchter Albions hören ihre Schmerzen und senden ihre Seufzer zurück.

O Urizen, Schöpfer der Menschen, missverstandener Dämon des Himmels,
deine Freuden sind Tränen, deine Mühen, nach deinem Bilde Menschen zu formen, vergeblich!
Wie kann eine Freude eine andere aufsaugen, sind es nicht verschiedene,
heilige, ewige, unendliche Freuden und jede Freude eine Liebe?
Lacht nicht der breite Mund bei einem Geschenk? Spotten nicht die engen Auglider
bei der Arbeit, die über Bezahlung ist? Und wirst du den Affen zu deinem Ratgeber nehmen

oder den Hund zum Lehrer deiner Kinder?
Welcher Armut verachtet und welcher vom Wucher sich
mit Abscheu wendet,
fühlen sie gleiche Leidenschaft oder bewegt sie Gleiches?
Wie mag der Geber von Geschenken die Freuden des
Kaufmanns erfahren,
wie der betriebsame Bürger die Mühen des Landwirts,
wie weit verschieden der wohlgenährte Mietling mit
hohler Trommel,
ganze Kornfelder zu Wüsten kaufend und auf der Heide
singend,
wie verschieden ihr Auge und Ohr, wie verschieden für sie
die Welt?

Welches ist der Sinn, mit dem der Priester die Arbeit des
Bauern beansprucht,
welches sind seine Netze, Schlingen, Fallen, wie um-
schliesst er ihn
mit kalten Fluten der Abstraktion und Wäldern der Öde,
dass er für ihn Burgen und hohe Türme baut, in denen
Könige und Priester wohnen können?
Bis sie, die von Jugend brennt und festes Schicksal nicht
kennt,
in Gesetzesbuchstaben an Einen gebunden ist, den sie ver-
abscheut,
und die Kette des Lebens ziehen muss in müder Wollust.

Erstarrende, mörderische Gedanken müssen den klaren
Himmel ihres ewigen Frühlings verfinstern,
damit sie die Winterwut eines harten Entsetzens, zum
Wahnsinn gedrängt, erträgt.
Gebunden hält sie einen Stab über ihre schaudernden
Schultern den ganzen Tag,
und die ganze Nacht dreht sie das Rad falscher Begierde,
und von Sehnsüchten, die ihren Schoss zur abscheulichen
Geburt
von Cherubs in menschlicher Form wecken,
zum Leben und Sterben und Nicht-mehr-sein.
Bis das Kind mit dem, den es hasst, wohnt und die Tat, die
verabscheute, tut,
und die unreine Peitsche seinen Samen zwingt zu ihrer un-
reifen Geburt.
Doch stets können seine Auglider die Pfeile des Tages er-
blicken.

Verehrt bei deinen Schritten der Wal wie der hungrige
Hund,
oder wittert er Beute auf den Bergen, weil seine Nüstern
weit den Ozean einziehen,
durchdringt sein Auge die fliehende Wolke wie das
Rabenauge?
Oder misst er die Ausdehnung wie der Geier? Sieht die
stille Spinne die Klippen,

wo Adler ihre Jungen bergen, oder freut es die Fliege, dass
die Ernte eingebracht ist?
Spottet der Adler nicht der Erde und verachtet unten die
Schätze?
Aber der Maulwurf weiss sie da und der Wurm wird es
sagen;
errichtet der Wurm nicht eine Säule im modernden
Kirchhof
und einen Palast der Ewigkeit in dem Rachen des hung-
rigen Grabes?
Über sein Tor sind diese Worte geschrieben: O Mensch,
nimm deine Seligkeit,
und dein Geschmack soll süss werden und deine Kindes-
freuden süss sich erneuern!

Furchtlose, wollüstige, glückliche Kindheit, die du dich
entzückt
in den Schoss des Vergnügens nistest, ehrliche, offene Un-
schuld,
die du kraftvolle Freuden des Morgenlichtes suchst und
dich öffnest
jungfräulicher Seligkeit, wer lehrte dich Bescheidenheit,
feine Bescheidenheit?
Kind, wenn du aus Nacht und Schlaf erwachst, wirst du
all deine geheimen Freuden verbergen,
oder warst du nicht erwacht, als dies ganze Geheimnis er-
hellt wurde?

Da trittst du hervor, eine bescheidene Jungfrau, die du
dich mit Netzen zu verbergen weisst,
unter deinem nächtlichen Kissen gefunden, um jungfräu-
liche Freude zu fangen
und sie mit dem Namen Hure zu prägen und sie in Nacht
zu verkaufen —,
schweigend und ohne ein Flüstern und im anscheinenden
Schlaf.
Religiöse Träume und heilige Andachten erleuchten deine
rauchigen Feuer,
einst waren deine Feuer erleuchtet von den Augen des
ehrlichen Morgens,
und sucht diese heuchlerische Bescheidenheit mein Theo-
tormon,
dies wissende, listige, verborgene, furchtsame, vorsichtige,
zitternde Heuchlerische,
dann wahrlich ist Oothoon eine Hure, und alle jungfräu-
lichen Freuden des Lebens sind Huren,
und Theotormon ist eines kranken Mannes Traum,
und Oothoon ist der selbstsüchtigen Heiligkeit listige
Sklavin.

Doch Oothoon ist es nicht. Jungfrau, mit jungfräulichen
Fantasieen erfüllt,
ist sie aufgetan in Wonne und Entzücken dem, was immer
schön erscheint,

was ich in Morgensonne finde. Darauf sind meine Augen
im glücklichen Verein gerichtet,
wenn ich im sanften Abend, von der Arbeit müde,
auf einer Bank sitze und das Entzücken dieser frei geborenen Freude zeichne.

Der Augenblick der Begierde! der Augenblick der Begierde!
Die Jungfrau, die nach dem Manne schmachtet, soll ihren
Schoss wecken
zu ungeheuren Entzückungen in den verborgenen
Schatten ihrer Kammer.
Der Jüngling, ausgeschlossen von der wollüstigen Freude,
soll vergessen, ein Liebesbild in den Schatten seiner Vorhänge
und in den Falten seines stummen Kissens hervorzurufen.
Sind nicht dies die Plätze der Religion! Die Belohnungen
der Enthaltsamkeit,
die Selbstgenüsse des Sich-selbst-Abschlagens! Warum
suchst du Religion?
Weil Tätigkeit nicht lieblich ist, suchst du Einsamkeit,
wo die furchtbare Finsternis mit den Betrachtungen der
Begierde durchdrungen ist.

Vater der Eifersucht, sei ausgestossen von der Erde!
Warum hast du dies Verfluchte meinen Theotormon gelehrt!

Bis von meinen Schultern Schönheit verwelkt, verfinstert,
verworfen,
ein einsamer Schatten, der am Rande des Nichtseins weh-
klagt.

Ich rufe: Liebe, Liebe, Liebe, glückliche, glückliche Liebe,
frei gleich dem Bergwind. Kann es Liebe sein, was ein-
ander saugt,
wie der Schwamm Wasser, was mit Eifersucht seine
Nächte umwölkt,
mit Weinen alle Tage, um ihn graues, eisgraues, dunkles
Geweb des Alters spinnt,
bis seine Augen erkranken über der Frucht, die vor seinem
Blicke hängt?
Das ist Selbst-Liebe, alles beneidende! Kriechendes
Skelett,
das erstarrte Ehebett mit lampengleichen Augen be-
wachend.

Aber seidene Netze und Fallen aus Diamant wird Oothoon
breiten
und Kinder für dich fangen von mildem Silber oder wüten-
dem Gold,
ich werde auf einer Bank an deiner Seite liegen und ihrem
ausgelassenen Spiel zusehen
in lieblicher Vereinigung und selig auf selig mit Theotor-
mon sein.

Wie des rosigen Morgens Rot, wie des erstgeborenen
Strahles Lust,
wird Oothoon sein liebes Entzücken erblicken, und es
komme nie eifersüchtige Wolke
in den Himmel grossmütiger Liebe, nie selbstsüchtige Gift-
hauche!

Wandelt im ruhmreichen Kleide die Sonne auf der ver-
borgenen Diele,
wo der Geizhals sein Gold ausbreitet, oder fallen glänzen-
der Wolke Tropfen
auf sein e Schwelle, erblickt sein Auge den Strahl, der dem
Auge der Barmherzigkeit
Ausdehnung bringt, oder wird er sich selbst neben den
Ochsen binden zu deiner harten Furche?
Befleckt nicht jener sanfte Strahl die Fledermaus, die
Eule, den glühenden Tiger
und den König der Nacht? Die Seemöwe nimmt den win-
terlichen Sturm
zu einer Decke für ihre Glieder, und die wilde Schlange
die Pest,
die sie ziert mit köstlichen Steinen und Gold, und Bäume
und Vögel
und Tiere und Menschen schauen ihr ewiges Entzücken.
Erhebt euch kleine glänzende Flügel und singt eure Kin-
desfreude,

erhebt euch, trinkt eure Seligkeit, denn Jedes, was lebt, ist
heilig.

Also trauert Oothoon jeden Morgen, doch Theotormon
sitzt
am Rande des Ozeans und spricht mit grässlichen
Schatten.
Die Töchter Albions hören ihre Schmerzen und senden
ihre Seufzer zurück.

AMERIKA

VOR-
SPIEL

Die schattige Tochter Urthonas stand vor dem roten Orc,
als vierzehn Sonnen matt seinen finsteren Abgrund überwandert hatten,
seine Nahrung brachte sie in eisernen Körben, seinen Trank in eisernen Bechern,
gekrönt mit einem Helm und dunklem Haar stand das namenlose Weib.
Einen Köcher mit seinen brennenden Vorräten, einen Bogen gleich dem aus Nacht,
wenn Pest vom Himmel geschossen wird, sie brauchte keine anderen Waffen,
unverwundbar, doch nackt, ausser wo Wolken um ihre Lenden rollen
ihre furchtbaren Falten in der finsteren Luft. Schweigend stand sie wie Nacht,
denn niemals konnte von ihrer eisernen Zunge Stimme oder Ton entstehen,
sie war stumm bis zu jenem furchtbaren Tage, als Orc seine wilde Umarmung versuchte.

Finstere Jungfrau, sagte der haarige Jüngling, dein strenger, verabscheuter Vater
nietet meine zehnfachen Ketten, während noch auf der Höhe mein Geist sich aufschwingt
manchmal als Adler, der im Himmel schreit, manchmal als Löwe,
der auf den Bergen schreitet, und manchmal als Wal

peitsche ich den rasenden, unergründlichen Abgrund,
sogleich als Schlange
winde ich mich um die Säulen Urthonas und um deine
finsteren Glieder,
ich winde mich auf den canadischen Wildnissen,
schwach windet mein Geist.
Denn unten gekettet zerreisse ich diese Höhlen, wenn du
Nahrung bringst
heule ich meine Freude, und meine roten Augen suchen
dein Antlitz zu erblicken.
Vergebens! Diese Wolken rollen hin und her und verbergen dich vor meinem Anblick.
Schweigend wie verzweifelnde Liebe und stark wie
Eifersucht
zerreissen die haarigen Schultern die Ketten, frei sind die
Handgelenke des Feuers,
um die furchtbaren Lenden griff er den keuchenden,
kämpfenden Schoss,
es erfreute, sie stiess ihre Wolken beiseite und lächelte
ihr erstgeborenes Lächeln,
wie wenn eine Wolke ihre Blitze der schweigenden Tiefe
zeigt.

Sobald als sie den furchtbaren Knaben sah, barst der Jungfrauenschrei.

Ich kenne dich, ich habe dich gefunden, und ich will dich
nicht mehr lassen.

Du bist das Bild Gottes, der in Afrikas Finsternis wohnt
und du bist gefallen, um mir Leben in finsteren Todes-
reichen zu geben.
Ich fühle auf meinen amerikanischen Ebenen die
kämpfenden Betrübnisse,
sie werden erduldet von Wurzeln, die ihre Arme in die
untere Tiefe krümmen,
ich sehe eine Schlange in Canada, die mir zu ihrer Liebe
schmeichelt,
in Mexiko einen Adler und einen Löwen in Peru,
ich sehe einen Wal im Südmeer, der meine Seele forttrinkt.
O welche gliederzerreissenden Schmerzen fühle ich! Dein
Feuer und mein Frost
mischen sich unter heulenden Schmerzen, unter Furchen,
von deinen Blitzen gerissen.
Das ist ewiger Tod und das die lange geweissagte Marter.

AME-
RIKA.

Der Wächterprinz Albions brennt in seinem nächtlichen
Zelt,
jähe Feuer glühen quer durch den Atlantik zur Küste
Amerikas,
die Seelen von Kriegsmännern durchbohrend, die sich in
schweigender Nacht erheben,
Washington, Franklin, Paine und Warren, Gates,
Hancock und Green

treffen sich an der Küste, mit Blut glühend von Albions
feurigem Prinzen.
Washington sprach: Freunde Amerikas, blickt über das
atlantischeMeer,
ein gespannter Bogen ist in den Himmel gehoben, und
eine schwere, eiserne Kette
steigt Glied bei Glied herab von Albions Klippen quer
durch das Meer,
um Söhne und Brüder von Amerika zu binden, bis unsere
Angesichter bleich und gelb werden,
unsere Häupter sich herabbeugen, die Stimmen schwach,
die Augen niedergeschlagen, die Hände von Arbeit zerstört,
die Füsse auf dem drückenden Sand bluten, und die Fur-
chen der Peitsche hinabsteigen
in Generationen, die in zukünftigen Zeiten vergessen.

Die starke Stimme hielt an, denn ein furchtbarer Wind-
stoss fegte über das schwellende Meer,
die östliche Wolke zerriss, auf seinen Klippen stand Al-
bions zorniger Prinz,
eine Drachengestalt, die Schuppen klirrend, erhob er zur
Mitternacht;
und geflammte rote Meteore um das Land Albions unten,
seine Stimme, seine Locken, seine furchtbaren Schultern
und seine glühenden Augen
erscheinen den Amerikanern auf der wolkigen Nacht.

Feierlich schwellen die atlantischen Wogen zwischen den dunklen Völkern,
anschwellend, aus ihren Tiefen rote Wolken und rasende Feuer speiend.
Albion ist krank, Amerika ist mutlos! entrüstet wurde der Zenit.
Wie menschliches Blut, das seine Adern um den ganzen gewölbten Himmel schiesst,
erhoben sich rot die Wolken aus dem Atlantik in ungeheuren Rädern von Blut
und in den roten Wolken erhob sich ein Wunder über das atlantische Meer:
heftig, nackt, ein menschliches, wild glühendes Feuer, wie der Keil aus Eisen
erhitzt im Schmelzofen: seine schrecklichen Glieder waren Feuer
mit Myriaden umgeben von wolkigen Schrecken, finsteren Bannern und Türmen;
Hitze, aber nicht Licht, ging durch den trüben Dunstkreis.

Der König von England, nach Westen blickend, zittert bei der Vision.

Albions Engel stand neben dem Stein der Nacht und sah
den Schrecken gleich einem Kometen oder mehr dem roten Planeten gleich,

der einst die furchtbar wandernden Kometen in seine
Sphäre einschloss.
Dann warst du, Mars, unser Mittelpunkt und die drei
Planeten umflogen
deine Karmosin-Scheibe. So wurde je die Sonne aus
deiner roten Sphäre gerissen:
Der Spectre glühte seine fürchterliche Länge den Tempel
mit Strahlen von Blut lang;
und also kam eine Stimme hervor und erschütterte den
Tempel.

Der Morgen kommt, die Nacht nimmt ab, die Wächter
verlassen ihre Posten,
das Grab ist zerbrochen, die Myrrhen verschüttet, das
Linnen entrollt,
die Knochen des Todes, die deckende Erde, die Sehnen
verschrumpft und getrocknet,
belebendes Erschüttern, begeistertes Erregen, atmend,
erwachend,
springen wie befreite Gefangene, wenn ihre Fesseln und
Riegel zerbrochen sind.
Lass den Gefangenen, der in der Mühle mahlt, hinaus in
das Feld laufen,
lass ihn zu den Himmeln aufsehen und in der hellen Luft
lachen,
lass die eingekerkerte Seele, in Finsternis und in Seufzen
verschlossen,

dessen Antlitz niemals ein Lächeln in dreissig müden
Jahren gesehen hat,
sich erheben und hinausblicken; seine Ketten sind locker,
seine Gefängnistüren sind offen,
und lass sein Weib und seine Kinder umkehren vor der
Peitsche des Bedrückers:
Sie sehen hinter sich bei jedem Schritt und glauben, es sei
ein Traum,
Sie singen. Die Sonne hat ihre Schwärze verlassen und
einen neueren Morgen gefunden,
und der schöne Mond ergötzt sich in der klaren und wol-
kenlosen Nacht.
Denn Kaiserreich ist nicht mehr und jetzt sollen Löwe
und Wolf aufhören.

In Donnern endet die Stimme. Da brannte Albions Engel
zornig neben dem Stein der Nacht
und wie die ewigen Löwen heulen in Hungersnot und
Krieg, antwortete er:
Bist du nicht Orc, der in Schlangengestalt am Tor Enithar-
mons steht, um ihre Kinder zu verschlingen,
gottlästernder Dämon Antichrist, Hasser der Würden,
Liebhaber wilder Empörung, und Übertreter von Gottes
Gesetz!
Warum kommst du vor Engelaugen in dieser schreck-
lichen Gestalt.

Der Schrecken antwortete: Ich bin Orc, um den verfluchten Baum geschlungen.
Die Zeiten sind beendet. Schatten gehen durch die Morgenschlingen,
um die feurige Freude aufzubrechen, die Urizen in jener Nacht zu zehn Geboten verzerrte,
als er die gestirnten Scharen durch die weite Wildnis führte:
Jenes steinige Gesetz stampfe ich zu Staub und zerstreue Religion weit umher
in die vier Winde, wie ein zerrissenes Buch, und Niemand soll die Blätter sammeln,
denn sie sollen auf öder Wüste modern und sich in grundlosen Tiefen verzehren,
dass sie die Einöden blühend machen und die Tiefen schrumpfen zu ihren Quellen,
dass die feurige Freude sich erneuere und das steinige Dach berste
und bleiche, jungfräuliche Geilheit, Jungfräulichkeit suchend,
sie finden könne in einer Hure und in grobgekleideter Ehrlichkeit;
die unbesudelte, doch in ihrer Wiege nachts und morgens geraubte,
denn jedes, was lebt, ist heilig. Leben entzückt sich an Leben,
da die Seele des süssen Entzückens nie besudelt werden kann.

Feuer hüllen den irdischen Ball ein: doch der Mensch
wird nicht verzehrt.
Mitten unter den wollüstigen Feuern wandelt er: seine
Füsse werden gleich Messing,
seine Kniee und Schenkel gleich Silber, und seine Brust
und sein Haupt gleich Gold.

Schallt, schallt meine lauten Kriegstrompeten und er-
schreckt meine dreizehn Engel!
Laut heult der ewige Wolf! Der ewige Löwe peitscht
seinen Schweif.
Amerika ist finster geworden und meine bestrafenden
Dämonen kauern erschreckt
heulend vor ihren tiefen Höhlen gleich im Wind getrock-
neten Häuten.
Sie können nicht den Weisen schlagen und nicht die Fett-
heit der Erde dämpfen,
sie können nicht mit Sorgen schlagen, weder können sie
Pflug und Spaten unterdrücken,
weder die Stadt ummauern, weder Wallgräben ziehen
um Fürstenburgen,
weder den Stumpf der Eiche dazu bringen, die Hügel zu
überschatten.
Denn furchtbare Männer stehen an den Küsten, und in
ihre Prunkkleider
sehe ich Kinder Zuflucht vor den Blitzen nehmen. Da
stehen

Washington und Paine und Warren mit ihren Stirnen
gegen Osten gerichtet,
doch Wolken verdunkeln meinen alten Blick. Eine Vision
von fern.
Schallt, schallt meine lauten Kriegstrompeten und er-
schreckt meine dreizehn Engel.
Eine Vision von fern! Empörer-Gebilde, das die alten Him-
mel zerriss,
ewige Viper, selbst erneuert, in Wolken rollend,
ich sehe dich in dichten Wolken und in Finsternis an
Amerikas Küste,
in Qualen verabscheuter Geburt dich krümmend; rot
flammen der empörerische Kamm
und Augen des Todes; der oft vergeblich geöffnete Huren-
schoss
schwillt in ungeheuren Kreisen, jetzt sind die Zeiten auf
dich zurückgekehrt,
Verschlinger deiner Eltern, jetzt erneuert sich deine
unaussprechliche Marter.
Schallt, schallt meine lauten Kriegstrompeten und er-
schreckt meine dreizehn Engel.
Furchtbare Geburt! ein Junges berstend! wo ist der
weinende Mund,
und wo die Muttermilch? an deren Stelle jene ewig zi-
schenden Rachen,
und ausgedörrten Lippen von frischem Blut tropfen, jetzt
rolle du in den Wolken,

deine Mutter liegt in ihrer Länge ausgestreckt auf dem
Gestate unten.
Schallt, schallt meine lauten Kriegstrompeten und er-
schreckt meine dreizehn Engel!
Laut heult der ewige Wolf: der ewige Löwe peitscht
seinen Schweif.

Also weinte die Engelstimme, und als er weinte, bliesen
die furchtbaren Trompetenstösse
einen lauten Weckruf durch die atlantische Tiefe,
keine Trompeten antworten, keine Klarinetten oder
Pfeifen,
schweigend bleiben die Kolonien, und weigern den lauten
Weckruf.

Auf jenen gewaltigen, schattigen Hügeln zwischen Ame-
rika und der Küste Albions,
die jetzt vom atlantischen Meer verriegelt sind, Atlanti-
sche Hügel genannt,
weil du von ihren glänzenden Gipfeln in die goldene Welt
hinüberschreiten kannst,
erhebt ein alter Palast, das Urbild mächtiger Kaisersitze,
seine unsterblichen Zinnen. In Gottes Walde
von Ariston, dem König der Schönheit, erbaut für seine
gestohlene Braut.

Hier sassen auf ihren magischen Sitzen die dreizehn
Engel beunruhigt,

denn Wolken schweben vom Atlantik über dem feier-
lichen Dach,
Feurig erhoben sich die Engel und als sie sich erhoben,
rollten tiefe Donner
um ihre Küsten, die unwillig von den Feuern Orcs brann-
ten,
Und Bostons Engel rief laut, als sie durch die Nacht flogen.

Er rief: warum zittert Ehrlichkeit und gleicht einem
Mörder,
warum sucht er Schutz vor dem Stirnrunzeln seines un-
sterblichen Standes,
muss der Grossmütige zittern und seine Freude dem
Müssigen überlassen, der Pest,
die ihn verspotten? Wer befahl dies, welcher Gott,
welcher Engel?
dass der Grossmütige vor Erfahrung bewahrt bleibt, bis
die Unedlen
unbeschränkt die Kräfte der Natur vollziehen.
Bis Mitleid ein Handel geworden ist, und Grossmut eine
Wissenschaft,
wodurch Menschen reich werden, und die sandige Wüste
dem Starken gegeben ist.
Welcher Gott ist er? der des Friedens Gesetze schreibt
und sich in einen Sturm hüllt,
welcher mitleidige Engel ist lüstern nach Tränen und
fächelt sich mit Seufzern,

welcher kriechende Schuft predigt Enthaltsamkeit und wickelt sich
in Lämmerfett? Keinem folge ich mehr. Keinem erzeige ich mehr Gehorsam.

So rief er und riss sein Prunkkleid ab und warf seinen Szepter nieder
im Anblick von Albions Wächter, und alle dreizehn Engel
rissen ihre Gewänder ab in den hungrigen Wind und warfen ihre goldenen Szepter
nieder auf Amerikas Land; unwillig stiegen sie, mit den Häuptern abwärts,
von ihren himmlischen Höhen schnell wie Feuer herab über das Land;
nackt und flammend werden ihre Gesichtszüge im tiefen Dunkel von Washington und Paine und Warren gesehen,
sie standen, und die Flamme wand sich wild brüllend in der pechschwarzen Nacht —
vor dem roten Dämon, der gegen Amerika brannte
im schwarzen Rauch, in Donnern und lauten Winden, und sich an ihrem Schrecken ergötzte,
und rauchige Kränze losbrach aus der wilden Tiefe
und Flammen dicht sammelte wie die eines Schmelzfeuers auf dem Lande von Norden nach Süden.

Zu der Zeit versammeln sich die dreizehn Herrscher, die England sandte,

in Bernhards Haus. Die Flammen deckten das Land. Sie
wachen auf.
Ihre geistigen Ketten schüttelnd, rauschen sie in Wut an
das Meer,
um die Angst zu löschen. Zu den Füssen Washingtons
hinabgefallen,
kriechen sie auf dem Sand und liegen, sich krümmend,
während alle britischen Soldaten
durch die dreizehn Staaten ein Geheul der Angst aufsen-
den. Sie werfen ihre Schwerter und Flinten
auf die Erde und laufen aus ihren Lagerplätzen und
dunklen Kastellen
und suchen, wo sich verbergen vor den grimmigen Flam-
men und vor Orcs Visionen,
im Anblick von Albions Engel, der erzürnt seine geheimen
Wolken von Norden nach Süden öffnete,
und ausgebreitet auf Flügeln des Zorns, den Ost-Himmel
deckend, brannte,
quer durch die Himmel seine furchtbaren Schwingen
breitend. Unter ihm rollten seine zahlreichen Scharen.
All die gelagerten Engel Albions verfinsterten die atlan-
tischen Berge, und ihre Trompeten
erschütterten die Täler, mit Krankheiten der Erde be-
waffnet, um auf den Abgrund
ihre vierzig Millionen-Scharen zu werfen, die sich im Ost-
Himmel sammeln.

In den Flammen standen Washington, Franklin, Paine
und Warren, Allan Gates und Lee
und sahen die Heere im Himmel ausgespannt und hörten
die Stimme von Albions Engel
donnernd befehlen. Seine Plagen, seiner Stimme gehorsam, flogen aus ihren Wolken hervor
und fielen auf Amerika wie ein Sturm, um sie fortzuraffen,
wie ein Meltau
das zarte Korn fortrafft, wenn es erscheinen will. Finster
ist oben der Himmel
und kalt und hart die Erde unten, und wie ein mit Insekten erfüllter Seuchenwind
Mensch und Tier fortrafft, und wie an einem Erdbebentage
ein Meer ein Land überwältigt: Wut, Raserei, Wahnsinn
fuhren in einem Wind durch Amerika,
und die roten Flammen Orcs, die sich wild brüllend rings
um zornige Ufer winden
und das wilde Zueinanderstürzen der Bewohner. Die
Bürger New-Yorks
schliessen ihre Bücher und riegeln ihre Kisten. Die Matrosen Bostons fällen ihre Anker und entladen.
Der Pennsylvania-Schreiber wirft seine Feder auf die
Erde;
Der Erbauer von Virginia wirft seinen Hammer in Furcht
hinab.

Da wäre Amerika verloren gewesen, durch den Atlantik
überwältigt,
die Erde hätte wieder einen Teil des Unendlichen verlo-
ren,
doch alle Einwohner stürzen in Zorn und rasendem Feu-
er zueinander. Die roten Feuer rasten,
die Seuchen prallten zurück, da rollten sie mit Wut zu-
rück
auf Albions Engel: da begann die Seuche in Rotstreifen
quer durch die Glieder des Wächters von Albion. Die
gefleckte Pest
zerschlug den Geist Bristols und des aussätzigen London,
indem sie all ihre Scharen krank machte:
die Millionen sandten ein Geheul der Angst hinauf und
warfen ihre gehämmerte Rüstung ab,
und ihre Schwerter und Speere flogen zur Erde und sie
standen, die Vielen, nackt.

Albions Wächter krümmte sich in Qual auf dem Ost-
Himmel,
bleich zitterten gegen das Gehirn die glimmenden Augen,
die Zähne klapperten
heulend und schaudernd, seine Schenkel bebten: jede
Muskel und Nerve zuckte,
krank liegen Londons Wächter und das alte bischöfliche
York

mit ihren Häupten auf Schneehügeln, mit ihren Bannern
krank im Himmel.

Die Seuchen schleichen auf den brennenden Winden,
durch Orcs Flammen angetrieben,
und durch das wilde amerikanische Zueinanderstürzen
in der Nacht
hin über die Wächter von Irland und Schottland und
Wales getrieben.
Diese, mit Plagen befleckt, verliessen die Grenzen, und
ihre Banner,
von Feuern der Hölle versengt, entstellen ihre alten Himmel mit Scham und Schmerz,
in seinen Höhlen verborgen fühlte der Sänger Albions
die ungeheuren Plagen,
und eine Kappe von Fleisch wuchs über sein Haupt und
Schuppen auf seinem Rücken und seinen Rippen
und von schwarzen Schuppen rauh erschrecken all'
seine Engel ihre alten Himmel.
Die Tore zur Ehe sind offen und die Priester in raschelnden Schuppen
stürzen sich in Schlangen-Dickichte und verbergen sich
vor Orcs Feuern,
die um die goldenen Dächer in Kränzen wilder Sehnsucht
spielen,
und lassen die Frauen nackt und glühend mit den Wollüsten der Jugend.

Denn die weiblichen Geister der Toten, die in Ketten der
Religion schmachten,
eilten errötend aus ihren Fesseln, und in lang gedehnten
Gewölben sitzend,
fühlen sie die Nerven der Jugend und Begierden alter Zeiten
über ihren bleichen Gliedern wie einen Wein neu wer-
den, wenn die zarte Beere erscheint.

Über die Hügel, die Täler, die Städte rasen die roten, wil-
den Flammen,
die Himmel schmolzen von Norden nach Süden und
Urizen,
der über allen Himmeln in Donner gehüllt sass, tauchte
sein aussätziges Haupt
aus seinem heiligen Altar hervor, seine Tränen fallen in
die erhabene Tiefe in elender Überschwemmung.
Schwer mit den grauen Stirnen der Schneefälle und An-
gesichtern des Donners
wogen seine eifersüchtigen Flügel über der Tiefe. Im
traurig heulenden Schmerz
stieg er dunkel herab, heulend, rings die gezüchtigten
Scharen, in Tränen, in zitternde, schaudernde Kälte
gehüllt,
seinen aufgesammelten Schnee goss er aus, und seine
eisigen Vorratshäuser
öffnete er auf die Tiefe und das atlantische Meer in weissen
Schauern.

Seine aussätzigen Glieder sind weiss überall, eisgrau war
sein Antlitz.
Er weint unter schrecklichem Heulen vor den strengen
Amerikanern,
er verbirgt den roten Dämon mit Wolken und kalten
Nebeln von der Erde,
bis Engel und schwache Menschen zwölf Jahre über den
Starken herrschen sollten,
und dann sollte ihr Ende kommen, wenn Frankreich des
Dämons Licht empfing.

Starre Schauder erschütterten die himmlischen Throne.
Frankreich, Spanien und Italien
sahen erschreckt die Scharen Albions, und die alten
Hüter,
welche auf den Elementen schwach wurden, Geschla-
gene von ihren eignen Plagen,
steigen langsam hervor, um die fünf Tore ihres gesetz-
erbauten Himmels zu verschliessen,
der mit befleckenden Fantasien und mit Meltau der Ver-
zweiflung erfüllt ist,
mit wilder Krankheit und Wollust, die nicht fähig sind,
Orcs Feuer aufzuhalten.
Doch die fünf Tore wurden verbrannt und ihre Riegel
und Angeln geschmolzen
und die wilden Flammen brannten um die Himmel und
die Aufenthalte der Menschen.

EIN ZWEITER BAND, DER DIE DICHTUNGEN LOS, URIZEN, AHANIA, EUROPA UND ENITHARMON ENTHÄLT, ERSCHEINT IN KÜRZE. DIE ABSICHT, DIE DICHTUNGEN BLAKES IN EINEM BANDE ERSCHEINEN ZU LASSEN, MUSSTE, TECHNISCHER SCHWIERIGKEITEN WEGEN, AUFGEGEBEN WERDEN.







